

5. Formen des täglichen (Schul-) Gebets

Thomas Barkowski, Norbert Weidinger

Zusammenleben in der Schule braucht Strukturen und verlässlich wiederkehrende Haltepunkte und Rituale. Der tägliche Morgenkreis, die kleine Feier in der Klasse zum Wochenabschluss haben gute Tradition in vielen Schulen und Klassen. Angesichts einer immer größer werdenden religiösen Vielfalt, die sich auch im Lebensraum Schule zeigt, sind Lehrerinnen und Lehrer vielfach verunsichert, möchten andere nicht vereinnahmen und verzichten lieber ganz auf das vertraute Ritual. Der Tag beginnt allenfalls mit einem gemeinsamen Lied. Raum für Spirituelles und Religiöses wird aus Sorge, etwas falsch zu machen, lieber erst gar nicht eingeräumt. Dies ist zu bedauern. Durch diese – sicher unbeabsichtigt überzogene – Rücksichtnahme bleiben wichtige Lernchancen für alle in der Schule ungenützt.

In den neuen Lehrplänen ist die Begegnung mit Menschen anderer Religionen und die Auseinandersetzung mit der religiösen Vielfalt in Schule und Gesellschaft vorgegeben. In Schulgottesdiensten und Feiern im Laufe des Schul- und Kirchenjahres eröffnet sich ein Feld der Einübung für ein gelingendes Miteinander auch in spiritueller Hinsicht. Ergänzend dazu stellen die verschiedenen Formen des täglichen Gebets im Schulalltag einen ganz wesentlichen Erfahrungs- und Übungsraum für ein gelingendes Miteinander von Menschen unterschiedlicher Religionen, Kulturen und Weltanschauungen, wie sie auch in den einzelnen Klassen und Schulen vertreten sind, dar. Solche Kleinformen in der Klasse, immer wieder auch in der Schulgemeinschaft, schaffen Raum für Spiritualität, für gegenseitiges Wahrnehmen der je eigenen Religiosität der einzelnen Mitschülerinnen und Mitschüler und können so – gewissermaßen im Schonraum der Klasse oder Schule – Übungsfeld sein, voneinander zu erfahren und im guten Miteinander den eigenen Lebensraum auch spirituell mit zu gestalten.

Welche Formen des täglichen Gebets sind vorstellbar?

- Der gemeinsame Beginn einer Schulwoche in der Klasse, mit den Schülerinnen und Schülern einer Jahrgangsstufe, oder als Veranstaltung der gesamten Schulfamilie
- Das tägliche Morgenritual in der Klasse
- Die kurze Besinnung zum Schluss eines Schultages in der Klasse
- Die Wochenabschlussfeier in der Klasse, mit den Schülerinnen und Schülern einer Jahrgangsstufe oder als Veranstaltung der gesamten Schulfamilie
- Das Angebot von Texten und Gebeten mit Anregungen zur Besinnung in verschiedenen persönlichen Situationen im Lauf des Schultages (Fürbitten für kranke Mitschüler, Angst vor Probearbeiten, Dank für Gelungenes, Bewältigung von Konflikten, ...), z. B. in einer Gebetsecke im Klassenzimmer

Welche Lernchancen eröffnen sich durch eine gute Gebets- und Besinnungspraxis im Schulalltag?

- Schülerinnen und Schüler erleben ihren Schulalltag auch als einen Raum, in dem Innerlichkeit, Verweilen, zur Ruhe finden ihren guten und angemessenen Ort haben und haben dürfen.
- Sie erfahren etwas von der heilenden und ordnenden Kraft der Rituale, erleben dabei Sicherheit und Geborgenheit in einem Umfeld, das häufig von ganz anderen Erfahrungen geprägt ist.

- Kinder, Jugendliche und auch Lehrkräfte können zu einer Praxis des Innehaltens, der Nachdenklichkeit, des Gebets finden, die dadurch ein Stück Selbstverständlichkeit bekommt.
- Menschen verschiedener Religionen, Kulturen und Weltanschauungen nehmen einander wahr, erfahren voneinander und erleben sich in einem guten und entspannten, auch sich gegenseitig bereichernden Miteinander.
- Vielfalt und Andersartigkeit kann auch von den Schülerinnen und Schülern als etwas Bereicherndes, nicht als etwas Angst auslösendes erlebt und erfahren werden.
- Kinder und Jugendliche können im Schonraum ihrer Klasse sprachfähig, auskunftsfähig und auch dialogfähig werden, weil jeder und jede Einzelne angehalten ist, das, was ihm und ihr im Glauben wichtig ist, zu benennen, auszudrücken und im Idealfall auch mit anderen zu diskutieren.
- Rücksicht, Umsicht und gegenseitige Achtung und Wertschätzung aller sind wichtige Lernziele in Schule und Unterricht, die bei der Vorbereitung und Durchführung einer Gebetspraxis von Menschen unterschiedlicher Religionen, Kulturen und Weltanschauungen in hohem Maß geübt und gelernt werden können.
- Mögliche Umwege, auch Erfahrungen des Misslingens oder gar Scheiterns sind dabei ebenso berechtigt, wie die Erfahrung des Neuanfangs, der Neuorientierung, des gemeinsamen Suchens und Findens von Formen, die allen gut tun und auch die religiösen Empfindungen aller in der Klasse berücksichtigen.

Was ist bei der Vorbereitung und Durchführung solcher Feiern zu berücksichtigen?

- Schülerinnen und Schüler sollten sich der Verschiedenheit in der Klasse bewusst werden können.
- Es braucht eine entspannte Atmosphäre von Vertrautheit und Offenheit, damit Schülerinnen und Schüler auch bereit sind, von ihrer je individuellen Gebetspraxis zu berichten.
- Es ist wichtig, dass die Gebete der einzelnen Religionen klar voneinander abgesetzt eingebracht werden.
- Eine gute Auswahl an Gebetstexten aus den verschiedenen Religionen sollte allen zugänglich sein.
- Sprach- und Segensformen oder Gesten, die nur der christlichen Religion eigen sind, sollten möglichst vermieden, oder klar in den christlichen Kontext eingeordnet werden.
- Vor allem in der Anfangsphase wird die Lehrperson an einem ganz einfachen Grundmodell entlang z. B. den Morgenkreis der Klasse vorbereiten und den einzelnen Kindern jeweils – still für sich oder in klarer Abgrenzung zueinander als Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Religion – Raum geben, sich einzubringen.
- Bei entsprechender Erfahrung können Schülerinnen und Schüler im „multireligiös“ zusammengesetzten Team z. B. kleine Morgenfeiern für die Klasse vorbereiten.
- Es ist gut, wenn auch die Eltern informiert werden, in welcher Form diese tägliche Gebetspraxis in der Klasse stattfinden wird und worin die besonderen Chancen liegen. Mögliche Irritationen können so von Anfang an vermieden werden.

Auf solchen Wegen zu einer gelingenden Gebets- und Besinnungspraxis eröffnen sich in der Alltagswelt der Schule ganz wesentliche Chancen für einen achtsamen, wertschätzenden und friedlichen Umgang der Religionen und Kulturen untereinander. Auch die Lernchancen, die in den Schwierigkeiten zu entdecken sind, erweisen die Zeit, Kraft und Geduld, die dabei investiert werden, als lebenswichtige Lernzeit.